Bergheimat-Nachrichten

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 171 im Oktober 2009

Vorwort

Mit gesenktem Kopf trage ich den schweren Wasserkanister zu meinem Haus. Da fällt mein Blick auf einen Regenwurm, an dem sich die roten Ameisen zu schaffen machen. Er bewegt sich nicht mehr. Ich stelle meinen schweren Kanister hin und nehme den Wurm in die Hand. Kein Lebenszeichen. Ich trage ihn zum Brunnen und verpasse ihm ein kühles, erfrischendes Bad. Ein Ende – habe nicht herausgefunden ob Schwanz oder Kopf – ringelt sich zusammen. Ich rede mit ihm, er soll nicht aufgeben, er soll leben! Im selben Moment ziehen Bilder an mir vorbei von tausenden von Kindern, die an Hunger sterben, misshandelt werden, Kriege, Übergewicht, Korruption, Ausbeutung ganzer Erdteile nach ihren Rohstoffen. Gesundheitswesen, Gentech, Klimaerwärmung, Schönheitswahn und es gäbe noch tausende, weltbewegende Themen?!
Ich versuche meinem Regenwurm das Leben zu retten und hoffe, dass er eine Stunde später nicht von einem Huhn gefressen wird.

Morena Kotay, Regionalbetreuerin Wallis

Inhalt

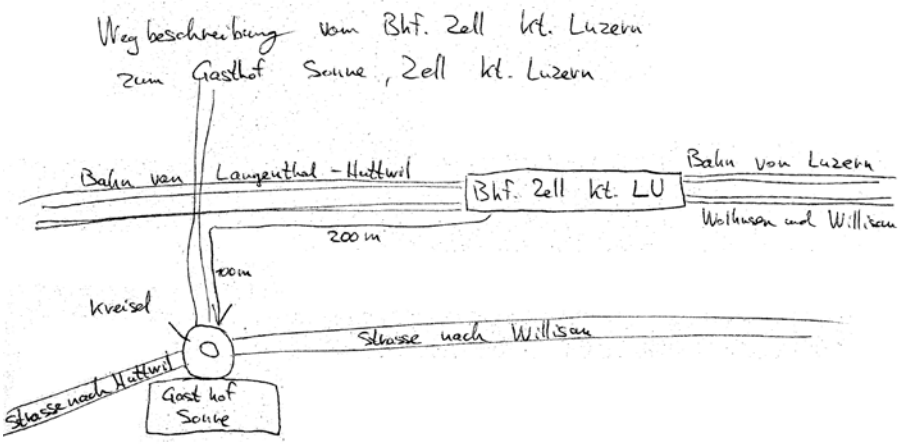
Bergheimat
3 Einladung zur 36. Mitgliederversammlung
4 Protokoll MV 2008
5 Jahresbericht 2009 des Präsidenten
6 Jahresbericht der Geschäftsstelle
8 Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz
9 Neuwahlen und Wiederwahlen
10 Erfolgsrechnung
11 Bilanz
12 Bericht der Revisionsstelle
13 Budget
14 Antrag des Vorstandes auf Statutenänderungen
15 Antrag Capaul/Wismer
16 Stellungnahme des Vorstandes zum Antrag Capaul/Wismer
16 Gegenantrag des Vorstandes zum Antrag Capaul/Wismer
17 Antrag Felix Brügger
17 Stellungnahme des Vorstandes zum Antrag Felix Brügger
17 Gegenantrag des Vorstandes zum Antrag Felix Brügge
18 Geschäftsausschuss-Sitzung vom 20. August 2009
19 Vorstandsitzung vom 3. September 2009
21 Bio Suisse-Entscheid über Projekt der Bergheimat
22 Resolution für die Freiwilligkeit zur Blauzungenimpfung
23 Aus dem Sortengarten Erschmatt

24 **Leserbriefe**
26 **Bücherecke**
26 **Marktplatz**
27 **Agenda**
27 **Impressum**

Fahrplan zur MV 2009

Ort	Abfahrt	Ankunft Zell LU
Aarau	08:47	09:51
Altdorf UR	07:28	10:05
Basel	08:28	09:51
Bellinzona	06:36	10:05
Bern	08:39	09:51
Biel/Bienne	08:15	09:51
Brig	07:20	09:51
Chur	07:09	09:51
Fribourg	08:04	09:51
Langenthal	09:20	09:51
Huttwil	09:43	09:51
Locarno	06:03	10:05
Luzern	09:16	10:05
St. Gallen	07:11	09:51
Thun	08:13	10:05
Visp	07:28	09:51
Wolhusen	09:46	10:05
Zürich HB	08:30	09:51

Wegbeschreibung



Kurzer Fussweg, 300 m vom Bahnhof Zell LU bis zum Gasthof Sonne

Bild Titelseite: Rolf Streit

Einladung zur 36. Mitgliederversammlung

Samstag, 21. November 2009, Gasthaus Sonne, Zell LU

Programm und Traktanden
Leitung Roni Vonmoos-Schaub

10.15 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung Während der MV wird ein Kinderhütedienst von Alexandra Wild Flory organisiert
Vermerk: Wenn jemand Lust hat mitzuhelfen bitte bei Alexandra Wild Flory melden Tel. 032/ 941'23'93

- Begrüssung
- Genehmigung der Traktandenliste
- Genehmigung des Protokolls der letzten MV
- Genehmigung der Jahresberichte
- Vorstellung Jahresrechnung
  - Revisorenbericht
  - Genehmigung der Jahresrechung und Entlastung des Vorstands
- Vorstellung des Budgets
  - Festsetzung des Mitgliederbeitrags
  - Genehmigung des Budgets
- Verabschiedung des Präsidenten
- Neuwahlen
- Wiederwahl Regionalbetreuerin Hanna Graf
- Antrag Statutenänderungen
- Anträge
  - A. Capaul/D. Wismer
  - F. Brügger
  - und die jeweiligen Gegenanträge
- Varia

12.30 Uhr Mittagessen
Menü Fleisch: Gemischter Saisonsalat, Rindshackbraten mit Kartoffelstock, Saisongemüse, Dessert
Menü Vegetarisch: Gemischter Saisonsalat, Kartoffel-Gemüsegratin, Dessert
Preis pro Menü CHF 25.-- / Kindermenü gratis Zur Info: Salat, Fleisch und Gemüse sind biologisch und regional

14.00 Uhr Fortsetzung der MV, später gemütliches Beisammensein.

16.30 Uhr Schluss

Anmeldung für die Mitgliederversammlung

Samstag, 21. November 2009, Gasthof Sonne, Zell LU

Bitte unbedingt anmelden, der Gasthof Sonne kocht an diesem Tag extra für die Bergheimat.
Anmeldung bis 6. November 2009 an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat, U. Minkner, La Souriche, 2610 Mont Soleil,
E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch

Name / Adresse:

_____

Anzahl Menü Fleisch Erwachsene __
Anzahl Menü Fleisch Kinder __

Anzahl Menü Vegetarisch Erwachsene __
Anzahl Menü Vegetarisch Kinder __

Wir nehmen gerne den Kinderhütedienst in Anspruch und melden unsere Kinder im Alter von _____ an.

Protokoll MV 2008

Ueli Künzle

Hier wird das Protokoll der 35. Mitgliederversammlung vom 22. November 2008 in Hasle-Rüegsau veröffentlicht, welches es an der diesjährigen MV zu genehmigen gilt.

Ernst Allenbach begrüsst die Versammlung mit einem Gotthelf-Spruch: „Worte und Taten sind Samenkörner. Sie gehen auf, der Sämann muss sie kosten, sind sie süss oder bitter:"
Besonders begrüsst er die Pressevertreter und Elisabeth Bardill, als Autorin des Buches „Bauernstolz und Bauerntum".
Wegen den Schneefällen in den Bergen haben einige Mitglieder angekündigt, dass sie später eintreffen würden.
Entschuldigt haben sich Irina Brülisauer, Hanni Buess, Gion Collenberg, Eglis aus dem Tessin, Stefan Germann, Thomas Hirsbrunner, Angelika Keller, Morena Kotay, Marcel Liner.
Das Lied, diesmal „Lueget vo Bärgen und Tal", wird auf dem Alphorn begleitet von Nathalie Dufour.
Chiara Solari weist darauf hin, dass die Flaschen auf den Tischen mit Hahnenwasser gefüllt seien, dies aus ökologischen Gründen, um lange Transportwege zu vermeiden.
Als Stimmenzähler werden Maurus Gerber, Georges Stoffel, Lukas Walde und Paul Flühmann gewählt.
Zu Beginn der Versammlung sind 61 Stimmende anwesend, mit witterungsbedingter Verspätung kommen noch weitere 6 dazu, was total 67 Stimmen ergibt.
Die Traktandenliste wird in der gegebenen Reihenfolge bestätigt.
Das Protokoll der 34. MV vom 1. Dezember 2007 in Visp mit grossem Mehr und 4 Enthaltungen genehmigt.
Die Jahresberichte von Präsident und Geschäftsstelle werden ebenfalls genehmigt.
Jutta Handschin fragt, ob die Jahresrechnung und Bilanz Fragen aufwerfen würden. Frage bleiben aus, Rechnung und Bilanz werden bei einem Ertragsüberschuss von Fr.6249.49 mit 63 Stimmen angenommen.
Die Entwicklung der Spenden stellt sie wie folgt dar: 1976, 3 Jahre nach der Gründung, hatte die Bergheimat ca. 400 Mitglieder und es kamen Fr. 250.- Spenden zusammen. Heute sind es ca. 1200 Mitglieder mit einem jährlichen Spendenbetrag von ca. 25'000 Franken, oft auch mehr.
Der Revisorenbericht wird einstimmig angenommen.
Der Entlastung der Vorstandes wird mit grossem Mehr bei 3 Enthaltungen zugestimmmt.
Der jährliche Mitgliederbeitrag von mindestens Fr. 25.- bleibt unverändert. Grossmehrheitliche Zustimmung und 1 Enthaltung.
Im Budget 08/09 ist ein grösserer Aufwand für die Betriebshilfe vorgesehen, es wird grossmehrheitlich gegen 1 Nein-Stimme angenommen.
Wanja Gwerder leitet die Wahlen.
Chiara Solari suchte schon lange Unterstützung für die Regioinalbetreuung im Tessin. Claudio Plank stellt sich auf Italienisch mit deutscher Zusammenfassung vor. Claudio wird mit grossem Mehr zum Regionalbetreuer im Tessin gewählt.
Auch die Redaktion der Bergheimat-Nachrichten gilt es neu zu besetzen. Petra Schwinghammer hat seit einiger Zeit im Redaktionsteam mitgearbeitet und stellt sich zur Wahl. Sie wird einstimmig gewählt.
Die folgenden RegionalbetreuerInnen stehen zur Wiederwahl: Irina Brülisauer, Fredi Burckhard Stefan Germann, Morena Kotay und Rolf Streit.
Alle werden einstimmig wiedergewählt.
Monika Luchsinger möchte Clemens Ruben, den bisherigen Gestalter der Bergheimat-Nachrichten an der Versammlung verabschieden. Seine Arbeit wird verdankt, er wird in den nächsten Nachrichten verabschiedet.
Unter Varia erfahren wir, dass Roni Vonmoos in Erschmatt, der Standortgemeinde des Sortengartens, die Ehrenbürgerschaft erhalten hat. Ebenso hat der Sortengarten den Heimatschutzpreis des Oberwallis erhalten und ist auch in mehreren Fernsehsendungen erwähnt worden.
Roni stellt das Buch „Bauernstolz und Bauerntum - Berufung und Lebenskunst" von Elisabeth Bardill vor.
Donat Capaul wünscht die Vorstellung des Antrags von Armin Capaul und Dani Wismer. Der Antrag verlangt, dass „Wer von dem Siedlerstatus Nutzen ziehen will (Darlehen, Betriebshilfe, usw.), wird dazu verpflichtet die eigenen Tiere nicht zu enthornen, die von Natur aus Hörner haben (Rinder, Ziegen, etc.)!"
Nach Ansicht des Vorstandes würden dadurch Betriebe ausgegrenzt, die es eher zu unterstützen gilt, wieder behornte Tiere zu halten. Um diesen Antrag genügend diskutieren zu können, waren die Initianten einverstanden den Antrag an die nächste MV (2009) zu stellen. Nun schlagen die Initianten einen Aufnahmestopp (Moratorium) für Betriebe mit enthornten Tieren bis zur MV 09 vor. Die rege Diskussion ergibt mehrheitlich eine Ablehnung des Moratoriums und unterstützt die Ansicht des Vorstandes, Betriebe zu ermuntern wieder behornte Tiere zu halten und sie dabei auch zu unterstützen.
Die Abstimmung zeigt aber, dass die Situation noch etwas unklar ist. Das Moratorium wird mit 29 ja zu 26 nein , bei 10 Enthaltungen angenommen.

Als eine Art Schlusswort erwähnt Ulrike Minkner, dass pro Tag 4 Landwirtschaftsbetriebe aufgeben und nach den Vorstellungen des Bundesrates werden durch Einführung des Freihandelsabkommens mit der EU von heute 60'000 nur noch ca. 20'000 Betriebe weiter bestehen können. In dieser Situation sollte Verbindendes und nicht Trennendes gefördert werden.
Ernst Allenbach schliesst die Versammlung um 11:45 Uhr.

Nach dem Mittagessen stellen die „Miststücke" aus Österreich sehr bekannte Situationen aus dem Bauernalltag in ihrem Kabarettprogramm vor.
Für das Protokoll Ueli Künzle, Trogen 5. Jan. 2009.

Gesicher an der MV 2008 Bilder: Roja Peter

Bergheimat

Jahresbericht des Präsidenten

Ernst Allenbach

Allgemeines

„Der Mensch ist nicht würdig, nicht fähig, sich selber zu regieren!“ Dies sagte der grosse französische Denker Voltaire zur damaligen gesellschaftlichen Situation vor gut 200 Jahren. Das wäre man heute auch versucht zu sagen, angesichts des heutigen durch Spekulationswut verursachten wirtschaftlichen Scherbenhaufens. Nur wenige Zeitgenossen sind der Ansicht, dass einzig eine weltweite Solidarität eine gesunde Zukunft hätte. Es nützt nichts, jetzt nach Schuldigen zu suchen unter den Managern. Man weiss, dass auch der kleine Mann/die kleine Frau der Strasse mitgeholfen hat, den Spekulationszirkus aufzuheizen. Allein in der Schweiz soll ein grosser Prozentsatz der Bürger/innen auch versucht haben, ihre Batzen in Aktien und sagenhaften Anlagen zu deponieren, in der Hoffnung, sie täten dann drei-, vier- oder mehrfach oder gar hundertfach kalbern, um es bäuerisch auszudrücken. Diese wundersame Geldvermehrung glückte nur ganz Wenigen; als der Ballon platzte, schauten auch diese Mammonsjünger plötzlich ins gähnende Nichts. Schuster bleib bei deinen Leisten! – will heissen, sich wieder auf die gesunde Realität zu besinnen. Da ist es beruhigend, ein Stück Erde unter den Füssen zu spüren, worauf man notfalls, wenn auch mit harter Arbeit, gut existieren und nachts ohne schlechte Träume schlafen kann. Der grosse Pädagoge Rudolf Steiner hielt fest, dass es wichtig sei, dass die Kinder in der Schule zuerst das Dividieren, das Teilen lernten, erst später das Addieren (Anhäufen) und das Multiplizieren (Vermehren). Immerhin beruhen die grossen Wachstums- und Entwicklungsgesetze auch auf Teilung (Zellteilung). Alles zu gross Werdende zerfällt wieder in seine Teile, wie die Menschheitsgeschichte zur Genüge zeigte. Wann setzen wir primär auf qualitatives Wachstum und hören endlich auf, die Welt nur zu quantifizieren?

Internes

Nach einem langen bürokratischen Hindernislauf konnten wir endlich die Unterschriften setzen unter die Verträge mit der Bewirtschafterfamilie des Heimetli in Heiden. Stefan und Sandra Böhm haben sich schon intensiv mit dem Umbau der Gebäude und der Bewirtschaftung befasst. Die Gebäude sind vom Wildwuchs der Bäume befreit, auf den Feldern wächst in langen Reihen Gemüse und auf den Weiden grasen Ziegen und Schafe und sogar eine Kuh mit Kälblein. Ein nächster wichtiger Punkt wird die Sanierung des Daches des Wohnhauses sein. Wir wünschen der Familie weiterhin viel Glück und gutes Gedeihen! Für die Bemühungen in der Sache Heimetli von Jutta und Ueli sei herzlich gedankt! Der von unserer tüchtigen und umsichtigen Geschäftsführerin eingerichtete Betriebshelferdienst hat sich gut etabliert und wird gut genutzt. Vielen Dank Ulrike! Über die Finanzen wird unsere Kassierin Jutta separat berichten. An unseren meist fast vollzählig besuchten Vorstandssitzungen konnte ich sehr befriedigt feststellen, dass der Vorstand aus lauter kompetenten Leuten besteht. Vielen Dank für das Engagement! Von dem Obligatorium der Blauzugenkrankheit sind auch einige unserer Mitglieder stark betroffen, aber auch stark engagiert, zusammen mit Bio Suisse und anderen Organisationen diese verhältnisgestörte Verrücktheit aus der Welt zu schaffen. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der einzelne Mensch bereit ist, grossmögliche Verantwortung zu übernehmen, dann könnte die Entlassung in die Selbständigkeit, in die Freiheit erfolgen, womit wir fähig werden könnten, im kreativen, sozialen Miteinander das Geld den Menschen dienstbar und global alle zu Gewinnern zu machen! Siehe auch: www.integrale-politik.ch www.grundeinkommen.ch

Glückliche Gesichter nach der Unterzeichnung des Baurechtsvertrages auf dem Grundbuchamt Heiden. Von links nach rechts: Ulrike Minkner, Jutta Handschin mit Hündin Irina, Stefan und Sandra Böhm, Ernst Allenbach, Ueli Künzle Bild: um

Jahresbericht der Geschäftsstelle

geschrieben von Geschäftsführerin Ulrike Minkner

Klein aber fein, das neu eingerichtete Büro auf der Geschäftsstelle. Bild um

Mitgliederdatei
Auch dieses Jahr konnten wir viele Mitglieder (82) willkommen heissen. Acht davon sind bäuerliche Mitglieder. Ich denke ein Grossteil der Neuzugänge ist durch das Buch von Elisabeth Bardill und die Vorstellung des Buches im A-Bulletin auf die Bergheimat gestossen. Andere haben durch unsere Werbung an den Marktständen in Saignelégier, Basel und Graubünden Interesse bekommen, die Bergheimat näher kennen zu lernen. .

Stand Juni 09
– 1271 Mitglieder insgesamt *
– Eintritte 82
– Austritte 39

Stand Juni 08
– 1228 Mitglieder insgesamt
– Eintritte 71
– Austritte 53

*Ein Vorgang wurde in der obigen Statistik noch nicht berücksichtigt, weil noch nicht vollzogen. Ich musste 59 Mitglieder erinnern, die seit mehreren Jahren ihren Mitgliederbeitrag nicht mehr bezahlt haben. Letztes Jahr habe ich die Jahre 2000/01/02/03 aufgearbeitet, dieses Jahr die Jahre 04/05/06. 22 Mitglieder haben sich daraufhin bei mir gemeldet. Die anderen (37) werden wir nach Absprache Ende Jahr aus der Mitgliederdatei nehmen. Womit wir Ende Jahr wiederum bei 1234 Mitgliedern angelangt wären.

Darlehensgesuche
Über zwanzig Gesuchsformulare habe ich auf Anfrage hin im vergangenen Geschäftsjahr verschickt. Insgesamt kamen zehn ausgefüllte Formulare an uns zurück. Davon wurden sechs Gesuche vom VS abschliessend bewilligt. Vier sind noch in Bearbeitung. Sechs weitere Gesuche betrafen den Energiefond. Diese Gesuche konnten alle bewilligt werden. Die finanzielle Situation auf den Höfen scheint sich zu verschärfen. Schlussendlich ist die Frage immer auch, wie viele Schulden erträgt ein Hof, wie viel davon kann ein Betrieb jährlich zurückzahlen und wie steht es mit den Sicherheiten. Wie viele Schulden mute ich der nachfolgenden Generation zu? Viele Auflagen zwingen uns zu Investitionen, die nicht abwendbar sind. Was kann ich an Eigenleistung dazu beitragen, was übersteigt meine Kraft? Hinter jedem Gesuch steht eine Geschichte und manche Zukunftsängste werden bei meinen telephonischen Abklärungen angesprochen. Ich hoffe sehr, dass auch in Zukunft Menschen dazu bereit sind, einen Teil von ihrem Ersparten für eine gewisse Zeit der Bergheimat zur Verfügung zu stellen.

Freiwilligen-Einsatz im Berggebiet
Die Vermittlung von BerghelferInnen hat sich zu einem grossen Bereich meiner Arbeit entwickelt. Viele Menschen melden sich auf der Geschäftsstelle und wollen mithelfen und für einmal aus ihrem Alltag in eine andere Welt eintauchen. Die Vorstellungen dieser motivierten Menschen sind sehr verschieden. Durch die Wirtschaftskrise melden sich auch immer mehr Arbeitslose, die nicht einfach zu Hause herumsitzen wollen oder die die arbeitslose Zeit überbrücken wollen. Beim persönlichen Gespräch zeigt sich manchmal, dass noch andere Probleme vorliegen. Hier müssen dann die Betriebe selber klare Linien aufzeigen. Manch ein Einsatz wird zur gegenseitigen Belastung, wenn die Vorstellungen zu weit auseinander liegen. In den allermeisten Fällen ist die Zusammenarbeit für alle eine Bereicherung. Ich möchte mich hier bei den BerghelferInnen für ihren Einsatz bedanken und bei den Betrieben für ihre Bereitschaft sich immer wieder auf neue Menschen einzulassen.

Betriebshelfer und Betriebshelferinnen im Einsatz
Acht BetriebshelferInnen waren für die Bergheimat im Einsatz. Ein Betriebshelfer hatte sieben Einsätze, andere nur einen oder zwei. Insgesamt wurden 21 Einsätze geleistet. Dies sind weniger Einsätze als letztes Jahr. Allerdings dauerten die Einsätze zum Teil viel länger als angekündet und die Betriebe übernahmen die Kosten für die verlängerten Einsätze z.T. selbst. Das hatte zur Folge, dass die BetriebshelferInnen für uns nicht mehr zur Verfügung standen und auf der anderen Seite, die Kosten für die Bergheimat geringer ausfielen. Kaum fing die Alpsaison an, standen wir ohne BetriebshelferInnen da, auch meine Aufrufe verhallten, ohne dass sich jemand gemeldet hätte. Jetzt kommen die ersten ÄlplerInnen wieder vom Berg herab und ich nehme an, dass wir ab Nov. wieder BetriebshelferInnen haben, die bereit sind, Einsätze zu übernehmen. Hier im Namen der Bergheimat ein grosses „Merci“ für euren Einsatz, den ihr geleistet habt. Es sei nochmals erwähnt, dass die BetriebshelferInnen auch Ferienablösungen übernehmen. Sprich: sie sind nicht nur für Notfälle da.

Zivis
Immer noch rufen sehr viele Zivildienstler bei mir an und suchen einen Einsatzort. Einige Betriebe haben sich bei mir gemeldet und ich konnte einen Vermerk auf unsere Vermittlungs-Liste für Einsätze im Berggebiet anbringen. Wer also Zivis sucht, kann sich nach wie vor bei mir melden. Eine andere gute Adresse ist das Eidg.Volkwirtschaftsdep., das eine Liste aller Betriebe führt, die Zivis aufnehmen können.

Knospengruppe
Da Ueli Künzle mit den Aufgaben rund um die Übergabe des Heimetli Schwendi und durch den Generationenwechsel bei sich auf dem Betrieb sehr viel zu tun hatte und hat, habe ich gewisse Aufgaben übernommen. Dazu gehörten die Ausarbeitung des Projektes zur Beteiligung am Überschuss der BioSuisse, die Mitarbeit an der Vorbereitung der Konferenz zum Thema Blauzungen-Impfung in Olten, Mitarbeit bei Medienkonferenzen und die Vorbereitungen für den Termin beim Bundesamt für Veterinärwesen.

Marktstände
Wieder hat sich die Bergheimat an Märkten beteiligt. Eine Gruppe aus dem Berner Jura war in Saignelégier präsent und Elsbeth und ich sind noch nach Basel an den Zimtmarkt gefahren. Es war ein wunderschöner Tag mit vielen Begegnungen und sehr gutem Umsatz. Wir hatten Filzsachen der Urnerinnen, Kräuter von Fam. Grünenfelder, hausgemachte Siroups, Liköre, Confitüren, (Schwinghammer/Donzé), und Postkarten von Prisca Würgler im Angebot. Unsere Bergheimatnachrichten und Prospekte gingen auch weg wie warme Weggli – die Fahrt nach Basel hat sich gelohnt. Auch dieses Jahr fahren Elsbeth Arnold und ich wieder nach Basel (15.12.2009 Zimtmarkt, Matthäusplatz). Saignelégier haben wir für einmal ausgelassen, vielleicht findet sich ja jemand innerhalb der Bergheimat, der den Stand im nächsten Jahr organisiert.

Die Produkteliste
Die Produkteliste ist angelaufen und es wurde schon von ersten guten Kontakten berichtet. Gerne nehme ich weiterhin eure Angaben entgegen. Die Liste führt die nichtbäuerlichen Mitglieder zu den Bauern und Bäuerinnen, die ihre Produkte direkt vermarkten, sie kann auf der Geschäftsstelle bestellt werden. Gerne ergänzen und korrigieren wir eure Angaben auf der Homepage (www.schweizer-bergheimat.ch / Produkteliste)

„Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“
(Che Guevara, * 14. Juni 1928 in Argentinien; † 9. Oktober 1967 in La Higuera, Bolivien)

Mit guten Wünschen für Haus, Hof und Stall - und auf ein Wiedersehen am 21.11.2009 an der MV in Zell.

Nicht nur auf dem Feld, auch auf der Geschäftsstelle gibt es immer viel zu tun.
Bild: schwip

Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz

Jahresbericht der Kassierin Jutta Handschin

Die Revisoren Marcel Liner (vorne) und Heiri Murer bei der Arbeit
Bild: um

Bilanz

Die Bilanz per 30.6.2009 weist einen Geldbestand in Höhe von ca. sFr. 274.500,- aus. Damit liegen wir mit sFr. 53.600,- höher als im vergangenen Geschäftsjahr (Vorjahr sFr. 220.900,-). Eine höhere Liquidität ist in Krisenzeiten notwendig, da wir nicht - wie früher - uns darauf verlassen können, dass neues Geld fliesst. Auch im vergangenen Jahr konnten wir alle eingereichten Darlehensgesuche bewilligen und ausbezahlen. Nach Abzug aller noch entstandenen Kosten (transitorische Passiven: ca. sFr. 111.088,-) bleibt die Schweizer Bergheimat mit ca. sFr. 183.400,- liquide genug, um die laufenden Kosten im kommenden Jahr zu decken. Darüber hinaus verbleibt allerdings kaum die Möglichkeit, Betriebe zu begünstigen. Gut werden im Dezember viele Darlehen zurückgezahlt, so dass wir aus diesem Rotationsfond dann neue Darlehen vergeben werden können. Es besteht nach wie vor Bedarf auf den Höfen, Renovationen, Sanierungen und Ausbauten gibt es auch in Krisenzeiten. DarlehensgeberInnen werden gesucht. Im Namen der Bauern und Bäuerinnen vielen Dank an alle, die uns unterstützt haben.

	Darlehensguthaben	Darlehensschulden
Bestand am 1.07.08	2.100.500,--	1.036.000,--
- Rückzahlungen 08/09	- 266.700,--	- 127.000,--
+ „neue“ Darlehen	+ 75.000,--	+ 83.000,--
Bestand am 30.06.09	1.908.800,--	992.000,--

So schnell kann sich die Situation ändern. Noch im vergangenen Jahr haben - wie in den Jahren zuvor - die Darlehensguthaben zugenommen. In diesem Jahr hat sich der Betrag der Darlehen, die auf den Höfen sind, um knapp sFr. 200.000,- verringert. In den Darlehensschulden haben wir im vergangenen Jahr zwar neue Darlehen in Höhe von sFr. 83.000.- dazubekommen, allerdings auch sFr. 127.000,- ausbezahlen müssen. Insgesamt haben die Darlehensschulden in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen, so dass in der Folge spürbar weniger Darlehen draussen sind. Wie aus meinem Aufruf erkennbar wird, sind wir um neue Darlehen von Euch froh, nur dann können wir weitere Darlehen sprechen. Gut angelegt ist das Kapital allemal, denn Verluste hat die Schweizer Bergheimat bis anhin keine gemacht und gut abgesichert sind die Darlehensgeschäfte durch entsprechende Rückstellungen. Den DarlehensgeberInnen, die uns Darlehen zur Verfügung gestellt haben, sei Dank!

In den Rückstellungen der Darlehensguthaben hat sich nichts geändert. Die Rückstellungen Erneuerbare Energien sind um sFr. 29.000,- auf sFr. 10.500,- geschrumpft. Dieser Fond wird rege genutzt und es bestünde noch viel mehr Bedarf; leider können wir in diesem Jahr keine Rückstellungen machen. Spenden wären eine Lösung. Der Stand der Rückstellungen Allgemeine Patenschaften beträgt sFr. 4.035,- (sFr. 2.300,- wurden ausbezahlt und sFr. 2.805,- sind eingegangen). Die Rückstellung Pechvogelfond wurde um die Zinserträge auf sFr. 38.724.61 erhöht (Vorstandsbeschluss). Die Rückstellungen Computer/Infrastruktur hat sich auf sFr. 1.150,- verringert. Die Rückstellung Grabpflege nahm um sFr. 1.364.50 ab, da wir neben den Pflegekosten (testamentarisch für 18 Jahre übernommen) die Grabinschrift der seinerzeit grosszügigen Spenderin finanziert haben.

Mit dem diesjährigen Verlust von sFr. 37.906.15 hat sich das Vereinsvermögen auf sFr. 216.499.26 verringert. Noch nie mussten wir in der Vergangenheit einen derartigen Verlust verbuchen.
Das Vereinsvermögen ergibt sich aus allen vorhandenen Mitteln und Guthaben (Aktiven) abzüglich der Schulden und Rückstellungen (Passiven). Das Vereinsvermögen und die Rückstellungen (Reserven) dienen der Sicherheit und zum Fortbestand der Schweizer Bergheimat. Bleibt nur zu hoffen, dass dieses negative Ergebnis einmalig bleibt !

Erfolgsrechnung

Der diesjährige Verlust in Höhe von sFr. 37.906.15 erklärt sich in erster Linie durch die niedrigeren Einnahmen in den Spenden. Diese liegen im Geschäftsjahr 08/09 um ca. sFr. 93.800,- tiefer.
Auch an Mitgliedsbeiträgen erhielten wir weniger. Interessanterweise haben etwa gleich viele Mitglieder weniger Beiträge bezahlt. Mit anderen Worten es wurde weniger aufgerundet und gespendet. Den Verlust von sFr. 37.906.15 kann die Schweizer Bergheimat mit ihrer soliden Finanzlage verkraften. Klar wird jedoch, dass, wenn weitere Verluste folgen, das Vereinsvermögen sich zwangsläufig verringert.
Zugegeben, im vergangenen Geschäftsjahr hatten wir ein paar Mehrausgaben: 6 Bergheimat-Nachrichten anstelle von 5, die Honoraranpassung der Kassierin an die der Geschäftsstelle (jetzt 1:1), Briefpapier und Couverts mussten wieder gedruckt werden, Sonderausgaben für das 35jährige Jubiläum (Kabarett) und eine vom Vorstand als notwendig erachtete Rechtsauskunft. Selbst, wenn wir sparen, wo wir können im nächsten Jahr, ohne einen gewissen adminstrativen Aufwand können auch wir nicht schaffen (siehe Budget).
Fragen zur Erfolgsrechnung und Bilanz beantworte ich gerne

auf unserer nächsten Mitgliederversammlung in Zell LU. Ich freue mich auf Euch!

Budget
Das Budget unterscheidet sich nicht wesentlich von denen der vergangenen Jahre. Wir haben wieder nur 5 Bergheimat-Nachrichten vorgesehen und keinerlei Sonderausgaben. Einmalig sind in diesem Jahr Ausgaben für die Immobilie (Grundbuchgebühren), dafür aber auch der erste Baurechtszins als Einnahme eingesetzt. Insgesamt benötigen wir sFr. 125.700,-, um die Geschäfte im bisherigen Sinne weiterführen zu können. Bitte, liebe SpenderInnen, GönnerInnen und Mitglieder seit nicht so zurückhaltend wie im letzten Jahr, sonst müssen wir ans "Eingemachte" oder - schlimmer noch - unsere Aktivitäten zurückschrauben.

Rückblick
Offensichtlich hat sich die Finanzkrise auch auf die Zahlen der Schweizer Bergheimat ausgewirkt. Das ist sehr bedauerlich, denn die biologische Landwirtschaft braucht dringend Unterstützung - je länger je mehr. Für meinen Geschmack hat sich der Vorstand im vergangenen Jahr zu sehr um Anträge und Antragssteller gekümmert, anstatt sich den eigentlichen Kerngeschäften zu widmen. Wir müssen umdenken lernen und uns überlegen, was es dringend braucht, damit in Zukunft wieder die positiven Energien fliessen. Ich hoffe, das wir es gemeinsam schaffen.

1 2
Kandidiert als Präsidentin für die Nachfolge von Ernst Allenbach: Chiara Solari, derzeitige Vizepräsidentin. Bild 1: Marta Storni, Bild 2: schwip

Neuwahlen und Wiederwahlen

Wahlempfehlung des Vorstandes an die MV 2009

Da der Präsident Ernst Allenbach demissioniert, ist das Amt für das Präsidium neu zu besetzen. Die bisherige Vize-Präsidentin Chiara Solari stellt sich als neue Präsidentin zur Verfügung. Dadurch wird das Vize-Präsidium frei. Rolf Streit, langjähriges Vorstandsmitglied und Regionalbetreuer stellt sich für das Vize-Präsidium zur Verfügung.
Die Wahl von Chiara Solari als neue Präsidentin und die Wahl von Rolf Streit als neuer Vize-Präsident wird vom Vorstand einstimmig empfohlen.

Als Nachfolger für Ernst Allenbach in Bezug auf die Regionalbetreuung Kanton Bern, stellt sich Hansruedi Roth zur Verfügung.
Die Regionalbetreuerin für den Kanton Bern, Hanna Graf, stellt sich zur Wiederwahl zur Verfügung.

Der Vorstand dankt allen für die Kandidatur und empfiehlt die hier vorgeschlagenen Kanditaten zur Wahl.

Allfällige andere Vorschläge bitte bis am 14. November 09 an den Vorstand.

Erfolgsrechnung 1. 7. 2008 bis 30. 6. 2009

		Vorjahr **Ertrag**	**Aktuelles Jahr Ertrag**
Mitgliederbeiträge,		34'227.00	30'700.00
Spenden und Legate		167'042.54	73'215.60
zweckgebundene Patenschaften		5'640.00	5'580.00
zweckgebundene Spenden		15'000.00	2'000.00
Aktion Getreide		740.00	435.00
Spenden für Betriebshilfe		1'595.00	1'630.00
Ertragszinsen		0.00	0.00
übrige Einnahmen		0.00	1'064.40
Total Ertrag		**224'244.54**	**114'625.00**
		Aufwand	**Aufwand**
Beiträge an Bauern/Bäuerinnen		26'000.00	12'500.00
zweckgebundene Patenschaften		9'240.00	5'580.00
zweckgebundene Spenden		15'000.00	2'000.00
veränderte Rückstellungen		50'000.00	0.00
Betriebshilfen	Lohn-Anteil Bergheimat	13'097.20	9'440.00
Regionalbetreuung	Honorare	450.00	300.00
	Reisespesen	332.40	122.00
Getreide	Jahresbeitrag Sortengarten	5'000.00	5'000.00
	Auflösung Rückstellung Sortengarten	0.00	0.00
Entschädigungen	Geschäfttsstelle/Mitglieder	22'281.60	23'113.80
	Kassier	12'000.00	15'150.00
	Büromiete-Anteil	3'600.00	3'600.00
	AHV/Versicherungen	12'011.25	13'514.60
	Protokollführung	0.00	0.00
Internet		500.00	887.40
Büromaterial, Literatur, Fotokopien		2'058.60	4'231.95
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		4'113.40	3'285.05
Werbung		913.90	156.90
Bergheimat-Nachrichten	Drucksachen	25'164.05	29'006.50
	Honorar	5'000.00	6'000.00
	Versand	1'791.45	2'431.85
	Spesen + Taxen	215.20	493.10
Reisespesen GA, VS, GV		6'594.50	7'293.25
Knospegruppe		1'475.90	777.20
Weiterbildung		0.00	845.75
übriger Vereinsaufwand		1'155.60	6'801.80
Total Aufwand		217'995.05	152'531.15
Ertragsüberschuss/Verlust		6'249.49	-37'906.15
		224'244.54	**114'625.00**

Heiden, 9.09.2009

Bilanz vom 1. 7. 2008 bis 30. 6. 2009

	Vorjahr	AKTUELLES AKTIVE	JAHR PASSIVE
Postscheck	37'623.11	15'306.06	
BCL Konto 400.570.8	3'622.45	3'622.45	
Raiffeisen St. Gallen	26'058.56	16'247.16	
BCL Kontokorrent	153'447.35	214'347.35	
Verrechnungssteuer	0.00	0.00	
Transitorische AKTIVEN	156.90	25'040.50	
Umlaufvermögen	**220'908.37**	**274'563.52**	
Darlehen an BioBergBetriebe	2'100'500.00	1'908'800.00	
Darlehen PRIVAT (fällig)	48'966.50	48'966.50	
Immobilie *	1.00	40'001.00	
Immobilie (Kostenabgrenzung)	1'095.10	2'593.65	
AKTIVEN	**2'371'470.97**	**2'274'924.67**	
Kreditoren	0.00		0.00
Transitorische PASSIVEN	94'034.65		111'088.30
kurzfristiges Fremdkapital			
Darlehensschulden	1'036'000.00		992'000.00
Rückstellungen Darlehensguthaben	900'000.00		900'000.00
Rückstellungen Grabpflege Schluep	2'492.00		927.50
Rückstellungen allgem. Patenschaften	3'530.00		4'035.00
Rückstellungen Sortengarten	0.00		0.00
Rückstellungen Pechvogel-Fond	38'608.91		38'724.61
Rückstellungen Computer/Infrastruktur	2'900.00		1'150.00
Rückstellungen Erneuerb. Energien	39'500.00		10'500.00
	2'117'065.56		2'058'425.41
Vereinsvermögen per 30.06.2008	207'155.92		213'405.41
zweckbestimmtes Vermögen	41'000.00		41'000.00
Ertragsüberschuss	6'249.49		-37'906.15
Vermögen per 1.07.2009	**254'405.41**		**216'499.26**

*** Ertragswert sFr. 75.000,-**

Heiden, 18.09.09

H. Murer und M. Liner
Revisoren
SCHWEIZER BERGHEIMAT

An die
Mitgliederversammlung der
SCHWEIZER BERGHEIMAT

Bericht der Revisionsstelle

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihrer Gesellschaft haben wir am 21. August 2009 die Buchführung und vorgelegte Jahresrechnung, die Bestände und deren Bewertung, die Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung sowie des Vorstandes für das

vom 01. Juli 2008 bis 30. Juni 2009

abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Wir werden laufend mit den Protokollen der Sitzungen des Geschäftsausschusses und des Vorstandes informiert.

Aufgrund unserer Revision stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten entsprechen.

Erstmals in unserer sechsjährigen Revisionstätigkeit resultiert in der Erfolgsrechnung ein Minus. Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Verlust von **Fr. 37'906.15** zu genehmigen.

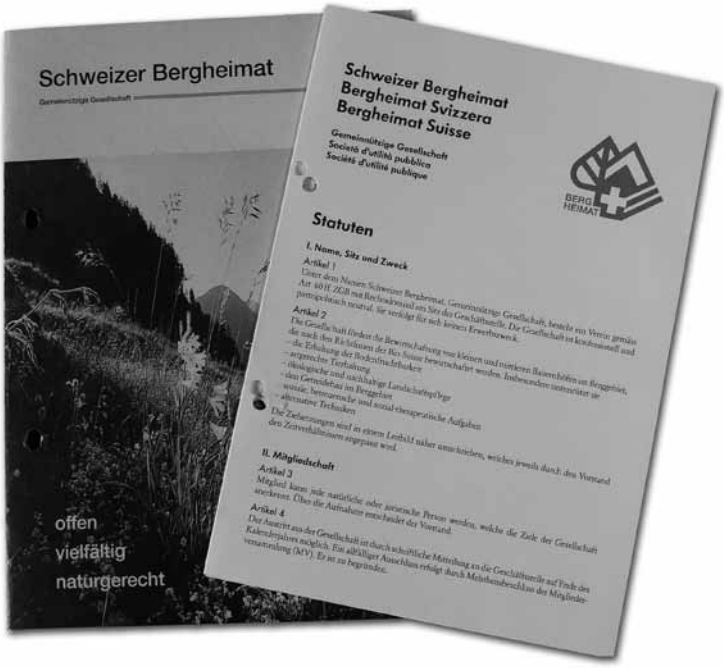
Die Revisoren: Marcel Liner Heiri Murer

Im September 2009 ....

Budget 09/10

		Budget 08/09		Budget 09/10	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge,			35'000		35'000
Spenden und Legate			60'000		60'000
andere Einnahmen			0		0
Baurechtszins					5'000
Spenden Sortengarten			1'000		1'000
Spenden für Betriebshilfe			1'000		0
Zinsertrag			0		0
Beiträge an Siedler		0		0	
Auszahlung Patenschaften		3'450		0	
Kosten Schwendi		0		3'000	
Betiebshilfen	Lohn-Anteil Bergheimat	13'000		10'000	
Regionalbetreuung:	Entschädigung	500		500	
	Reisespesen	500		500	
Sortengarten	Sortengarten	5'000		5'000	
	Rückstellung Getreide	0		0	
Entschädigung	Geschäftsstelle/Mitglieder	22'000		23'200	
	Kassier	12'000		14'300	
	AHV/Versicherungen	12'000		13'000	
	Büromiete-Anteil	3'600		3'600	
	Protokollführung	500		0	
Internet		500		900	
Büromaterial		2'000		3'500	
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		4'200		3'500	
Werbung		1'000		2'000	
Weiterbildung		1'000		1'000	
Bergheim.-Nachrichten:	Drucksachen	25'000		25'000	
	Honorar	5'000		5'000	
	Spesen + Porto	2'000		2'200	
Reisespesen GA, VS, GV etc.		7'000		6'500	
Knospegruppe		1'500		1'000	
übriger Vereinsaufwand		0		2'000	
Ertragsüberschuss/Verlust		-24'750		-24'700	
Total		97'000	97'000	101'000	101'000

Heiden 9.09.2009



Antrag des Vorstandes auf Statutenänderungen

Der Vorstand stellt Antrag an die Mitgliederversammlung 2009 auf Statutenänderungen betreffend Artikel 10, 13, 17 der Statuten.

Auf Grund von Abklärungen, unter anderem weil die Schweizer Bergheimat ihren Geschäftssitz in den Kanton Bern gewechselt hat, hat der Vorstand eine Rechtsauskunft bezüglich der Steuerpflicht, resp. deren Befreiung als Gemeinnützige Gesellschaft, eingeholt. Um die Anerkennung der Steuerbefreiung im Kanton Bern bestätigen zu lassen, ist uns zu folgenden Statutenanpassungen geraten worden.
Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung den aufgeführten Statutenänderungen zuzustimmen.

VI. Der Vorstand

bisher: Artikel 10
Der Vorstand besteht aus mindestens fünf und maximal 20 Mitgliedern. Er setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Geschäftsführer, dem Kassier, den Regionalbetreuern und den übrigen Vorsandsmitgliedern. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. Wiederwahl ist möglich. Die Vorstandsarbeit erfolgt ehrenamtlich; Spesen können vergütet werden. Geschäftsführer, Kassier, Redaktor und Führer der Mitgliederkartei erhalten eine Pauschale.

neu: Artikel 10
Der Vorstand besteht aus mindestens fünf und maximal 20 Mitgliedern. Er setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, den Regionalbetreuern und den übrigen Vorstandmitgliedern. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. Wiederwahl ist möglich. Die Mitglieder des Vorstandes sind grundsätzlich ehrenamtlich tätig. Vorbehalten bleibt der Ersatz von Barauslagen und allfälligen Transportkosten. Überdies kann ein massvolles Entgelt ausgerichtet werden, wenn Tätigkeiten wahrgenommen werden, welche über die ordentliche Geschäftstätigkeit hinausgehen. Der Geschäftsführer und der Kassier sind nicht Mitglied des Vorstandes, nehmen an dessen Sitzungen jedoch mit beratender Stimme teil und orientieren über die laufenden Geschäfte. Geschäftsführer und Kassier erbringen ihre Leistungen für den Verein im Rahmen eines Arbeits- oder Auftragsverhältnisses und werden entsprechend entschädigt.

VII. Geschäftsausschuss

bisher: Artikel 13
Für Verträge und Urkunden gilt die Unterschrift zu zweien. Tagesgeschäfte sind in den einzelnen Aufträgen und Pflichtenheften geregelt.

neu: Artikel 13
Für Verträge und Urkunden gilt die Unterschrift zu zweien. Zeichnungsberechtigt sind neben dem Präsidenten der Geschäftsführer und der Kassier, oder 2 andere, aus dem Vorstand bestimmte Personen. Tagesgeschäfte sind in den einzelnen Pflichtenheften geregelt.

XI. Auflösung

bisher: Artikel 17
Im Falle der Auflösung der Gesellschaft sind in erster Linie die Verpflichtungen der Gesellschaft sicherzustellen. Ein nach der Deckung sämtlicher Ansprüche verbleibender Rest ist im Sinne des Gesellschaftszweckes oder für andere Institutionen mit ähnlicher Zielsetzung zu verwenden. Ein Rückfall des Gesellschaftsvermögens an die Mitglieder ist ausgeschlossen.

neu: Artikel 17
Im Falle der Auflösung des Vereins sind in erster Linie dessen Verpflichtungen sicherzustellen.
Ein nach Deckung sämtlicher Ansprüche verbleibender Rest ist an eine andere wegen Gemeinnützigkeit oder öffentlichem Zweck steuerbefreite juristische Person mit ähnlicher Zielsetzung und Sitz in der Schweiz zu überweisen. Ein Rückfall des Vereinsvermögens an die Mitglieder ist ausgeschlossen.

Antrag Capaul / Wismer

Antrag an die Mitgliederversammlung vom 22.November 2008

„Liebe Freunde

Ihr seid als Bergheimat-Siedler

aufgenommen worden. wir freuen uns darüber. ihr verpflichtet euch damit zu einer boden- und tiergerechten, umweltschonenden Betriebsweise, zur Zusammenarbeit mit den anderen Siedlern und zur Verbreitung des Anliegens einer sinnvollen Nutzung unseres Berggebietes. In diesem Bestreben werdet ihr von der gemeinnützigen Gesellschaft voll unterstützt.

Viel Glück in Hof und Stall
Schweizer Bergheimat"

So steht es geschrieben auf der Siedler-Anerkennung-Urkunde.

Wir stellen dazu nun folgenden Antrag:

„Wer von dem Siedlerstatus Nutzen ziehen will (Darlehen, Betriebshilfe, usw.), wird dazu verpflichtet die eigenen Tiere nicht zu enthornen, die von Natur aus Hörner haben (Rinder, Ziegen etc.) !

Embd 21.Mai 2008

Daniel Wismer Armin Capaul

Stellungnahme des Vorstandes zum Antrag Capaul/Wismer

Der Vorstand lehnt den Antrag ab, steht aber hinter dem Ziel des Antrages, dass horntragende Tiere nicht enthornt werden sollen.

Der Vorstand erachtet den Antrag in seinem Wortlaut aber als nicht geeignet. Eine Neuformulierung drängt sich auf, da die Siedlerurkunde nicht mehr existiert und der Siedlerstatus nicht notwendig ist, um unterstützt zu werden. Folglich kann auch niemand vom Siedlerstatus Nutzen ziehen.

Eine rechtliche Beratung zum Antrag betreffend „Enthornung von Tieren“ kam zu folgender Beurteilung: *"Ein allzu enger Destinatärkreis schliesst eine Steuerbefreiung wegen Gemeinnützigkeit aus. Ob eine Einschränkung des Destinatärkreises auf Bio-Bauernhöfe im Berggebiet, welche ihre Tiere nicht enthornen (sei dies in den Statuten, in einem Reglement oder in Richtlinien), die Steuerbefreiung des Vereins gefährden würde, ist schwierig zu beurteilen.*
Unseres Erachtens steht eine derartige Eingrenzung des Destinatärkreises der Gemeinnützigkeit nicht grundsätzlich entgegen. Da ein Allgemeininteresse regelmässig nur angenommen wird, wenn der Kreis der Personen, denen die Unterstützung zukommt, möglichst weit gefasst wird, kann allerdings nicht ganz ausgeschlossen werden, dass die Steuerverwaltung die Befreiung von der subjektiven Steuerpflicht verweigern würde."

Im Hinblick auf eine allfällge Annahme des Antrages macht sich der Vorstand auch Gedanken über die Umsetzbarkeit. Denn die Regionalbetreuer wollen nicht noch mehr Arbeit (z.B. Kontrollen) übernehmen.
Der Vorstand sieht die Aufgabe der Bergheimat in der Unterstützung der Umsetzung unserer Ziele, nicht in der Ausgrenzung (derer die z.B. enthornen).

Um den Antragstellern zu verdeutlichen, dass der Sachverhalt nicht so einfach ist, wie oberflächlich betrachtet, hat der Vorstand mit den Antragstellern das Gespräch aufgenommen, mit dem Zweck eine gemeinsame Lösung zu finden. Darauf wurde auf seiten der Antragsteller, Armin Capaul und Dani Wismer, leider bisher nicht eingegangen.

Aus all diesen Gründen hat sich der Vorstand nun entschieden, den Antrag von Armin Capaul und Dani Wismer abzulehnen und folgenden Gegenantrag an die MV zu stellen:

Stellungnahme des Vorstandes zum Antrag Capaul/Wismer auf einen Blick:

Der Vorstand kann den Antrag aus folgenden Gründen nicht befürworten:

- Die Hauptaufgabe der Bergheimat ist die Darlehensvermittlung an Bio-Bergbauern
- Sie ist keine Label-Organisation
- Der Bio-Suisse–Standard soll unsere minimale, für alle gültige, Basisanforderung sein
- Wir wollen keine zusätzlichen Kontrollen
- Wir wollen Vorbilder sein und nicht anklagen und verurteilen
- Wir setzen auf Eigenverantwortung und nicht auf Verbote
- Wir möchten unterstützen und nicht ausgrenzen
- Die Gemeinnützigkeit soll nicht aufs Spiel gesetzt werden

Gegenantrag des Vorstandes zum Antrag Capaul/Wismer

Das Leitbild wird mit folgendem Satz ergänzt:

Die Bergheimat unterstützt Betriebe in ihrem Bestreben ihren Tieren, welche von Natur aus Hörner tragen, die Hörner zu belassen.

Antrag Felix Brügger

Die Bergheimat setzt sich bei der BioSuisse und dem Bund dafür ein (mittels einer Verfassungsinitiative), dass kleine Betriebe, die einen wesentlichen Teil (ca.20%) des Einkommens aus der Landwirtschaft erzielen, oder Betriebe, die ca 30% der Arbeitszeit eines Bewirtschafters beanspruchen, gegenüber grösseren Betrieben nicht benachteiligt sein dürfen (Direktzahlungen, Übernahme zum Ertragswert, Fördermassnahmen etc.)

Erklärung von Felix Brügger zum Antrag
Eigentlich müsste das auch den so genannt „grossen" Betrieben einleuchten, denn die beste Versicherung für die „Grossen" wären viele gesunde „Kleine".

Ziel: Eine Initiative

Um eine tragfähige Mehrheit für eine solche Initiative zu finden, könnte man das in einem Verfassungsartikel auch auf kleine Handwerks – und Manufakturbetriebe ausdehnen, beispielsweise: kleine Betriebe dürfen durch Gesetze, Verordnungen etc. nicht gegenüber grossen Firmen benachteiligt werden, (Kontrollen, Bürokratie etc.), sonst sind die Gesetze entsprechend zu ändern.

Stellungnahme des Vorstandes zum Antrag Felix Brügger

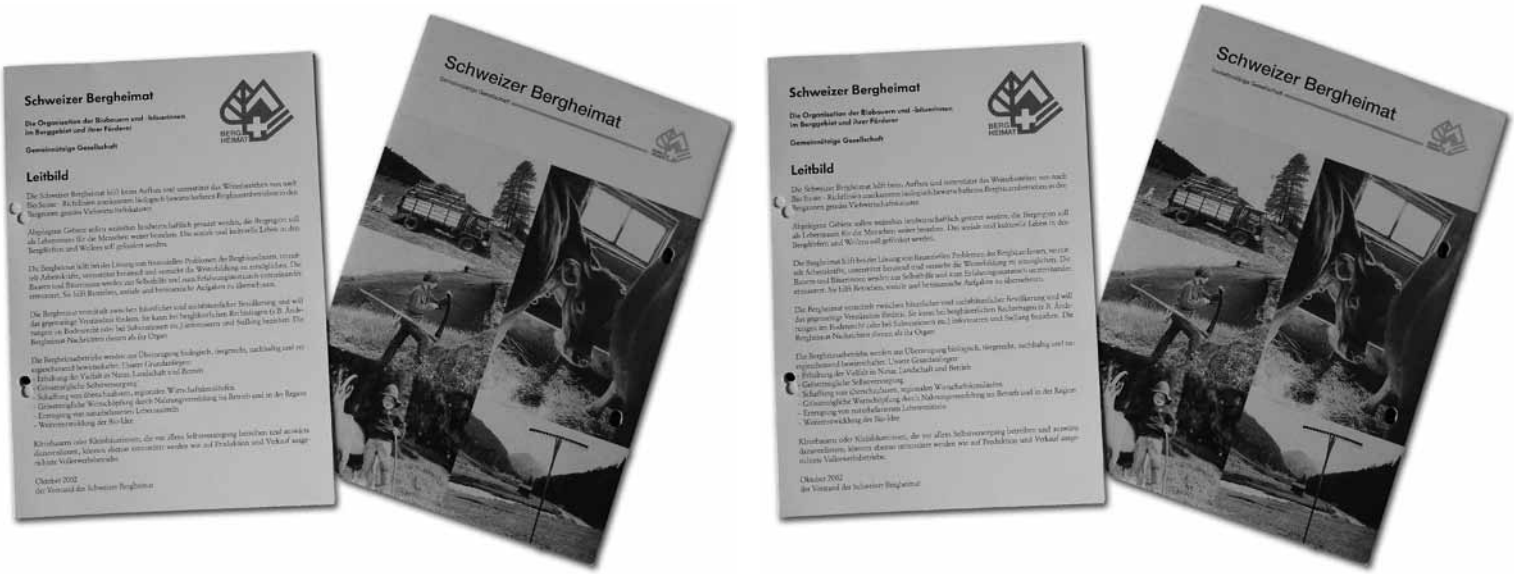
Kleine Betriebe sollen nicht benachteiligt werden. Vom Inhalt her, kann sich der Vorstand mit dem Anliegen einverstanden erklären. In der heutigen politischen Landschaft hat das Anliegen seine Berechtigung. Es ist Teil unseres Kerngeschäftes kleine Betriebe (welche ja keine Investitionskredite vom Kanton bekommen) durch zinslose Darlehen zu unterstützen. Schon jetzt bringt die Knospenkommission der Bergheimat bei der BioSuisse die Anliegen der Bergheimatbauern und Bergheimatbäuerinnen ein.

Da die Bergheimat als Organisation nicht die Möglichkeit (Zeit, Kraft, Mittel) hat, eine Volksinitiative zu starten, lehnt der Vorstand den Antrag als solchen ab.
Trotzdem unterstützen wir die Idee mit folgendem Gegenantrag.

Gegenantrag des Vorstandes zum Antrag Felix Brügger

Das Leitbild wird mit folgendem Satz ergänzt:

Die Schweizer Bergheimat setzt sich dafür ein, dass Kleinbetriebe nicht benachteiligt werden.



Geschäftsausschuss-Sitzung vom 20. August 2009

Acht Stunden Bahnfahrt für vier Stunden Sitzung und ein Mittagessen im Gasthaus Schäfli. Wer denkt das sei nicht effizient, der hat keine Ahnung, wie effizient der Geschäftsaussschuss seine Arbeit erledigt! Denn nach der Sitzung hat der Präsident noch Augenschein vom Bergheimat Hof „Heimetli Schwändi" genommen und zusammen mit den Beteiligten den Baurechtsvertrag unterzeichnet.

Mitteilungen

schwip Im Hinblick auf die baldige Mitgliederversammlung 09 macht man sich Gedanken über einen sachlichen und geordneten Ablauf. Konkret wird die Frage der Gesprächsleitung aufgeworfen. Es werden verschiedene Ideen gesammelt, die in die nächste Vorstandssitzung getragen werden.
Die Blauzungen-Impfung gibt immer wieder Gesprächsstoff. Wir erfahren von einer geplanten Medienkonferenz zum Thema, die auf einem Biohof bei Bern statt findet und werden dazu eingeladen.
Jemand erinnert daran, dass der Klimarappen, mit welchem Alternativenergien, Isolationen und ähnliches unterstützt werden, abläuft und Projekte bis spätestens am 30.9.09 eingegeben werden müssen.
Eine anwesende Regionalbetreuerin berichtet, dass sie kürzlich zwei Betriebe besucht hat, die sich für die Bergheimat Mitgliedschaft interessieren.
Es wird über eine mögliche Zusammenarbeit von der Schweizer Bergheimat mit dem Bauernverband Agrifutura (Tessin) für Betriebshelfereinsätze gesprochen. Die Idee klingt gut, Schwierigkeiten werden allerdings wegen den unterschiedlichen Sprachen befürchtet.

Geschäftsstelle

Auf der Geschäftsstelle war von einer Sommerpause nichts zu spüren. Es gab wie immer viel zu tun. Unter anderem waren es das Entgegennehmen und Bearbeiten von Gesuchen, das Vermitteln von freiwilligen Helfer/innen, Aktualisieren der Mitgliederdatei, Erstellen und Zusammentragen von Dokumenten für die alljährliche Revision. Leider musste die Geschäftsführerin auch Mahnungen an säumige Mitglieder verschicken.

Finanzen

Verfügbare Mittel: Fr. 52'400.--. Kassierin Jutta Handschin hat die Jahresrechnung termingerecht abgeschlossen und legt uns die Zahlen vor. Die finanziellen Mittel des Energiefonds sind bald aufgebraucht, falls keine neuen Spenden eingehen. Erfreulich ist, dass wiederum aus dem Konto Allgemeine Patenschaften drei Betriebe unterstützt werden konnten. Die Kassierin appelliert, die Spesen im Auge zu behalten. Weitere Sparvorschläge sollen an der nächsten Vorstandssitzung besprochen werden.

Gesuche

Es stehen zwei Gesuche zur Diskussion. Bei dem einen fehlten Angaben und die Kassierin nimmt mit den Gesuchstellenden nochmals Kontakt auf. Ein anderes Gesuch um Kostenbeteiligung für Betriebshilfe wird gutgeheissen.

1

Bilder 1 und 2: GA Sitzung im Gasthaus Schäfli, in Trogen. Bilder schwip

Darlehen

Ein Bergheimatbetrieb kündigt die Rückzahlung eines grossen Darlehens an.
Einige Darlehensgeber haben ihre Darlehen gekündigt, andere haben ein Darlehen angekündigt.

Heimetli

Die Vertragsabschlüsse mit dem „Heimetli Schwändi", das die Schweizer Bergheimat geerbt hat und nun im Baurecht weiter gibt, stehen bevor. Der Baurechtsvertag soll am kommenden Tag auf dem Grundbuchamt Heiden unterzeichnet werden. Alle sind froh, dass alles unter Dach und Fach ist und dass damit den Wünschen der Vererberin entsprochen werden konnte.

Aus dem Präsidium

Der Präsident, Ernst Allenbach, war wie immer sehr aktiv. Seit dem letzten Treffen, hat er an der Abdankung eines langjährigen

Mitgliedes der Schweizer Bergheimat teilgenommen und er ist, wie die Kassierin und die Geschäftsführerin auch, unermüdlich auf der Suche nach Geld für den guten Zweck der Schweizer Bergheimat. Er hat mit einer Gönnerin Kontakt aufgenommen, die sich interessiert zeigt in einer bestimmten Region ein Projekt zu unterstützen.

Nach 15 jähriger Arbeit als Regionalbetreuer, 10 jähriger Amtsdauer als Vizepräsident und 2 jähriger Führung des Präsidiums gibt Ernst Allenbach seinen Rücktritt auf die Mitgliederversammlung im November 2009 bekannt.
Für seine Nachfolge als Regionalbetreuer ist er bereits seit einiger Zeit mit Hansruedi Roth im Gespräch. Sie planen eine gemeinsame Besichtigung eines Betriebes. Für die Nachfolge des Präsidiums wurde Chiara Solari, derzeitige Vizepräsidentin, angefragt.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
Alle Mitglieder und insbesondere die Vorstandsmitglieder werden dazu aufgefordert, etwas Werbung für die Schweizer Bergheimat zu machen, indem zum Beispiel Bergheimat-Nachrichten in Bio Restaurants, Bioläden, Arztpraxen, Warteräumen und dergleichen aufgelegt werden. Bei der Geschäftsstelle und der Redaktion können jederzeit Gratisexemplare dafür angefordert werden. Allen die mithelfen, die Bergheimat bekannter zu machen, sei schon einmal herzlich gedankt!

Die dezentrale Sitzung war eine Abwechslung und es war schön einen Augenschein vom Appenzell und dem Restaurant Schäfli zu nehmen.

2

3

Bild 3: Auch an der letzten Vorstands Sitzung in Zürich fanden angeregte Unterhaltungen statt. Hier die Vorstandsmitglieder Wanja Gwerder, Ueli Künzle und Rolf Streit (v.l.n.r.) Bild: um

Vorstandsitzung vom 3. September 2009

Aprilwetter im September. Eigentlich wäre das nicht so schlimm gewesen, wenn der Wirt uns nicht dazu genötigt hätte, das Mittagessen unter Sonnenschirmen im Regen einzunehmen. Zum Glück verlief die Sitzung am Trockenen. Es sprudelte an Informationen, die wir wegen der langen Sommerpause auszutauschen hatten.

schwip Aus der Traktandenliste für die heutige Sitzung sind einige Punkte davongelaufen. Deshalb ergänzen wir am Anfang die Traktandenliste mit den Punkten „Aus der Geschäftsstelle“ und „Bergheimat Nachrichten“.

Mitteilungen
Rolf Streit erzählt, dass der erste Zentralschweizer Biomarkt in Zug „Osolebio“ ein Erfolg war. Leider war die Schweizer Bergheimat nicht mit einem Stand vertreten. Wer nächstes Jahr einen Stand organisieren möchte, melde sich bitte auf der Geschäftsstelle.
Im weiteren wird die Frage aufgeworfen, ob immer Zürich Ort der Vorstandssitzungen sein müsse. Eine Idee von einem Tournus in den Regionen wird kundgetan.
Ueli teilt mit, dass der Fall „Heimetli Schwendi“ nun geregelt sei und alle froh sind, dass die Unterschriften gesetzt worden sind.
Dann erfahren wir noch von einer 27 jährigen Kuh, die ein Kalb geboren hat. Ein neuer Rekord.

Aus der Geschäftsstelle
Mitglieder, die seit mehreren Jahren den Mitgliederbeitrag nicht mehr bezahlt haben, sollen aus der Kartei gestrichen werden. Die Regionalbetreuer sollen den Kontakt zu säumigen Zahlern suchen.

Ulrike informiert, dass das Bergheimat-Projekt zur Beteiligung an den Überschüssen der Bio Suisse angenommen wurde. Details dazu in dieser Nummer auf Seite 21.
Es wird darüber abgestimmt, der Caritas einen Satz Klebeetiketten für einen einmaligen Versand zu übergeben.

Präsidium und Regionalbetreuung
An der letzten Geschäftsausschuss-Sitzung hatte Ernst Allenbach seinen Rücktritt bekannt gegeben. Vizepräsidentin Chiara Solari wurde für die Nachfolge angefragt. Heute gibt sie bekannt, dass sie sich entschieden hat, sich für das Präsidium zur Verfügung zu stellen. Nach gründlicher Überlegung und Rücksprache mit Rolf Streit (auch wegen einem eventuellen Co-Präsidium), stellen sich die beiden als Team zur Verfügung, Chiara als Präsidentin und Rolf als Vizepräsident. Rolf ist langjähriges Vorstandsmitglied und Regionalbetreuer der Region Ostschweiz. Nach einer Meinungsrunde im Vorstand, schlägt der Vorstand diese beiden einstimmig zur Wahl vor.
Ernst Allenbach ist daran, einen Nachfolger als neuen Regionalbetreuer für den Kanton Bern einzuarbeiten. Er erzählt, dass er mit Interessent Hansruedi Roth, einen gemeinsamen Hofbesuch plane.

Finanzsituation
Kassierin Jutta Handschin erläutert die Erfolgsrechnung und Bilanz. Der Revisorenbericht wird verlesen. Jutta beantwortet auftauchende Fragen päzis und kompetent. (Die Erläuterungen der Kassierin entnehmen Sie bitte dem entsprechenden Beitrag auf Seite 8 in dieser Nummer.) Danach wird über das Budget diskutiert. In diesem Zusammenhang wird beschlossen, an verschiedenen Kostenstellen zu sparen. Eine davon ist, dass die Bergheimat Nachrichten im kommenden Jahr einmal weniger erscheinen werden.

Aus der Redaktion
Die Regionalbetreuer versäumen es regelmässig, Berichte aus ihren Regionen zu verfassen. Petra appelliert an mehr Pflichtbewusstsein. Die Regionalbetreuer sollen Vorschläge machen, wie sie es in Zukunft handhaben wollen.
Wünsche nach mehr Berichten aus dem Kerngeschäft der Bergheimat anstatt irgendwelcher Themen, stossen bei der Redaktion auf offene Ohren.

Vorbereitungen zur MV
Fredi Burckardt organisiert die diesjährige MV in der Region Zentralschweiz. Er teilt uns mit, dass er mit dem Gasthof Sonne in Zell im Kanton Luzern, ein geeignetes Objekt für unsere MV gefunden hat. Mit dem Wirt hat er abgesprochen, dass wir, wie letztes Jahr auch schon, Hahnenwasser beziehen können. Dies primär aus ökologischen Gründen. Den Service für das Mittagessen übernehmen ebenfalls wieder Vorstandsmitglieder. Die Kinder können gratis mitessen, dies hat der Vorstand nach der letzten MV beschlossen, damit auch für kinderreiche Familien das Teilnehmen an der MV nicht zur finanziellen Last wird.

Die Traktandenliste zur MV wird vom Vorstand genehmigt. Die Leitung durch die Traktanden übernimmt Roni Vonmoos-Schaub.
Der Vorstand schlägt auf Grund einer Rechtsauskunft Statutenänderungen vor.
Im weiteren wird noch über zwei Anträge abzustimmen sein.
Einerseits geht es um den Antrag Capaul/ Wismer. Der Vorstand unterstützt grundsätzlich das Anliegen, Kühe und der gleichen nicht zu enthornen. Er möchte jedoch eine positive Formulierung an Stelle des eingegangenen Antrages. Deshalb unterbreitet der Vorstand der MV einen Gegenantrag.
Ein weiterer Antrag hat Felix Brügger eingereicht, worin es darum geht, dass kleine Betriebe nicht diskriminiert werden. Der Vorstand unterbreitet auch hier einen Gegenantrag. Denn um Felix Brüggers Antrag umzusetzen, hat der Vorstand keine zusätzlichen Kapazitäten. Der Vorstand erachtet den Antrag als berechtig und findet es richtig, sich gegen die Diskriminierung der Kleinen zu wehren. Die Umsetzung der Forderungen lägen aber weit ausserhalb der Möglichkeiten der Bergheimat, es bräuchte viel grössere Partner. So der Tenor. Ausserdem ist es bereits Teil des Kerngeschäftes der Bergheimat kleine Betriebe, welche vom Bund keine Investitionskredite mehr erhalten, zu unterstützen zum Beispiel durch zinslose Darlehen.

Zum Schluss
Wir hoffen möglichst viele Gesichter an der diesjährigen MV begrüssen zu dürfen. Wir freuen uns auf einen anregenden Austausch mit der Basis, die unsere täglichen Geschäfte mitträgt oder erst möglich macht.

Fredi Burckardt, Regionalbetreuer Zentralschweiz, organisiert die diesjährige MV mit Engagement Bild: Roja Peter

Bio Suisse-Entscheid über Projekt der Bergheimat

schwip Der Vorstand der Bio Suisse hat entschieden, das eingereichte Projekt der Bergheimat zu finanzieren. Das Geld wird aus dem Einnahmenüberschuss 2008 der Bio Suisse zur Verfügung gestellt. Die Anforderungen sind aus Sicht des Vorstandes der Bio Suisse erfüllt und der Bergheimat wird ein Betrag von Fr. 6'000.– auf das Konto überwiesen. Es handelt sich um einen einmaligen Beitrag. Dieses Geld wird jedoch sicher nicht genügen um die entstandenen Aufwände der Blauzungen-Impfverweigerer zu decken. Das Konto ist für weitere Spenden eröffnet. Die vorhandenen Mittel werden verteilt zum Beispiel für Organisationsspesen wie Austauschtreffen unter den Bauern, Infotage, Medienveranstaltungen, Flugblätter aber auch für Gerichts-und Anwaltskosten, Bussen, Laboruntersuchungen, Veterinärkosten, etc. Betroffene sollen sich beim Knospengruppe-Sekretär der Schweizer Bergheimat, Ueli Künzle, melden, um in den Genuss einer Beteiligung dieser Gelder zu kommen.

Impfverweigerer aufgepasst: Jetzt Gesuche einreichen

Für eine Beteiligung an den finanziellen Mitteln, aus dem Projekt für die Freiwilligkeit der Blauzungen-Impfung, kann ab sofort bis zum 31. März 2010 ein Gesuch an die Schweizer Bergheimat eingereicht werden. Bitte Gesuche an folgende Adresse richten: Schweizer Bergheimat, Knospengruppe Sekretär, Ueli Künzle, Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen, Tel. 071 344 21 28 oder 078 705 94 20

Spendenkonto für die Unterstützung der Blauzungen-Impfgegner

Einzahlung zugunsten der Schweizer Bergheimat, Gemeinnützige Gesellschaft, 2610 Mont Soleil
PC 30-24470-6

Rege Teilnahme an der Tagung zur Blauzungenkrankheit Bild: um

Tagungsgast Renate Zauner mit der berühmten Kuh Lilith 2 und Mitorganisator der Tagung in Olten Urs Hans von Bauernverstand Bild: um

Eine Resolution für die Freiwilligkeit und gegen den Impfzwang der Blauzungenimpfung!

Wie wir in den Bergheimat-Nachrichten bereits informiert haben, fand am 5. September 2009 in Olten eine Tagung statt. Bauern und Bäuerinnen aus nah und fern berichteten über die Situation im In– und Ausland. Es wurde, auch im Namen der Schweizer Bergheimat, eine Resolution verabschiedet, die wir auf der kommenden Seite abdrucken.

RESOLUTION VOM 5. SEPTEMBER 2009

Blauzungen-Krankheit: Freiwillige Impfung ist die bessere Lösung!

Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) hat für 2008 und 2009 verfügt, dass Rinder, Schafe und weitere Tiere obligatorisch gegen die Blauzungenkrankheit – eine durch Mücken übertragene Viruskrankheit – geimpft werden müssen. Für 2010 muss ein neuer Entscheid getroffen werden.

Bio Suisse, Demeter und Schweizer Bergheimat sind von den Mitgliedern mit bindenden Beschlüssen beauftragt worden, dass sie sich für die Freiwilligkeit der Impfung ab 2010 einsetzen. Kleinbauern-Vereinigung und Uniterre haben sich mit Vorstandsbeschlüssen der Forderung angeschlossen. Den entsprechenden Antrag stellen die Organisationen im Namen ihrer Mitglieder an das zuständige Bundesamt für Veterinärwesen. Dazu gibt es viele gute Gründe.

1. Entkriminalisierung dringend nötig. Wird die Impfung 2010 freiwillig, müssen unbescholtene Landwirte nicht mehr wie Kriminelle behandelt werden.

2. Rechtlicher Spielraum für freiwillige Impfung vorhanden. Die Blauzungenkrankheit ist im Tierseuchengesetz in der zweituntersten Kategorie als „zu bekämpfende Seuche" eingestuft. Damit wird sie „bekämpft, um die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen möglichst gering" zu halten. Die Impfung ist im Gesetz nur als „Kann"-Formulierung vorgesehen. Sie wurde 2008 und 2009 vom BVet für obligatorisch erklärt. Für 2010 kann das Bundesamt auch Freiwilligkeit vorsehen.

3. Tierhalter wollen Verantwortung tragen. Die Statistiken und die Berichte von Tierhaltern aus verschiedenen Ländern zeigen, dass die Krankheit weniger gravierend verläuft als ursprünglich befürchtet. Die Landwirte tragen die materiellen Folgen sowohl bei Impfung als auch im Krankheitsfall. Sie wollen darum auch die Verantwortung dafür übernehmen.

4. Ausrottung nicht möglich. Die Überträgermücken legen bis zu 200 km pro Tag zurück. Alle Nutz- und Wildtiere der Wiederkäuergattung können Virusträger sein. Eine Ausrottungsstrategie kann unter diesen Umständen nicht zum Erfolg führen. Also soll die Krankheit ab 2010 über freiwillige Impfung und Selbstimmunisierung von nicht geimpften Tieren bewältigt werden. Mit dieser Strategie steht die Schweiz nicht alleine: Das Nachbarland Österreich verzichtet ebenfalls auf die obligatorische Impfung.

Die Organisatoren
Bio Suisse, bauernverstand.ch, Bergheimat, Demeter, Uniterre, Kleinbauern-Vereinigung (VKMB)
Kontakt: Martin Bossard (076 389 73 70), Herbert Karch (079 301 91 49), Ulrike Minkner (032 941 29 34), Urs Hans (078 656 18 10)

„Freiwillige Impfung ist die bessere Lösung"

Aus dem Sortengarten Erschmatt

Seit Bestehen des Sortengartens (also seit 1985) ist die Schweizer Bergheimat eine seiner Stützen. Von allen Organisationen, die sich am Projekt beteiligen und dies unterstützen, ist sie die einzige, die ihm die ganze Zeit treu geblieben ist.

Geschrieben von Roni Vonmoos-Schaub

Ich gehe zwischen Keller und Büro hin und her. Im Keller suche ich in den verschiedenen Behältern diejenigen Saatgutbeutel hervor, die ich für die Aussaat Ende September benötige. Im Büro, mit Hilfe der Datenbank, entscheide ich, welche der rund 175 Winterweizensorten dieses Jahr angebaut werden sollen. Kriterien dazu sind: Wie alt ist das Saatgut? Brauche ich von einer Sorte mehr Saatgut (z.B. um die Sorte weiterzugeben)? Ist die Sorte Teil des Projektes, in dem sie detailliert beobachtet, beschrieben und untersucht wird?

Danach geht es um den Roggen: Welche Sorten baue ich dieses Jahr an? Hier ist die Planung schwieriger. Die Roggensorten müssen während der Blüte im Mai isoliert werden, damit sie sich nicht vermischen. Das mache ich mit einer Art Zelt (siehe Bild). Der Ort für den Anbau muss deshalb sorgfältig ausgesucht werden: Wo habe ich Platz, um die Zeltgestelle über den Roggen zu stülpen? Wo kann ich die Spannschnüre befestigen? Wie kann ich das Feld und die Wege anlegen, damit ich den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Vielfalt geben kann?

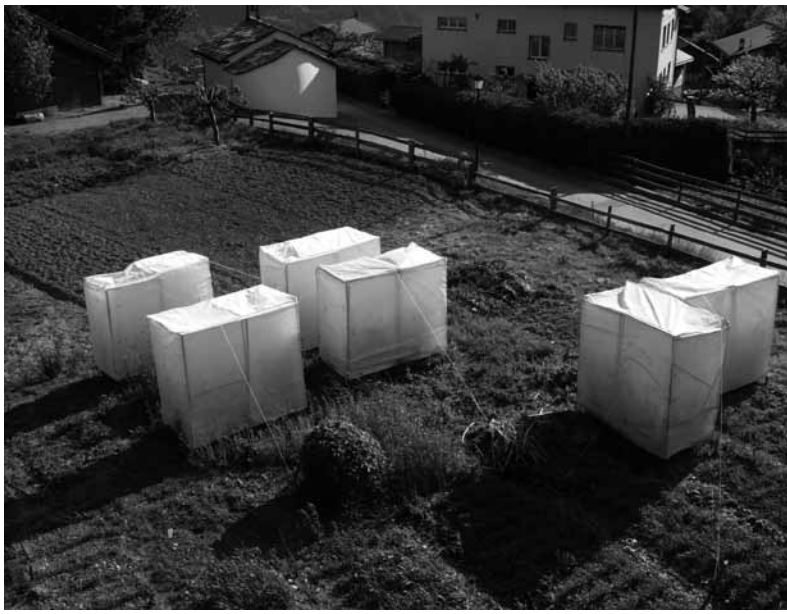
Anschliessend bereite ich zusammen mit einem Helfer die Beete vor. Es ist wichtig, dass keine Getreideähren oder -körner vom letzten Anbau auf dem Feld liegen, da sich die beiden Sorten sonst vermischen. Es ist nötig, sorgfältig zu arbeiten. Zwischendurch schweifen meine Gedanken zum Sommer zurück. Ich profitierte vom Einsatz eines Zivildienstlers. Dazu habe ich den Sortengarten und die Erlebniswelt Roggen vor kurzem als Einsatzbetrieb angemeldet. Somit kann ich für Zivis interessante Arbeiten anbieten.

Die Gedanken gehen noch weiter zurück. An den langen Winter und die Beobachtung, wieviele Weizenpflanzen den Winter ertragen haben und wieviele nicht. Etwa ein Viertel der Weizensorten hat die lange Schneebedeckung schlecht ertragen und ist im Winter teilweise oder ganz abgestorben. Da ich immer eine Saatgutreserve habe, ist die Sorte nicht verloren.

Anfang des Winters (im November 2008) haben wir den Oberwalliser Heimatschutzpreis erhalten. Das ist eine schöne Anerkennung für die geleistete Arbeit zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Tradition rund um den Roggen. Wir, das sind der Sortengarten (von mir betreut) und die Erlebniswelt Roggen Erschmatt mit dem Backerlebnis und der Tradition des Roggenanbaues. Mehr dazu erfahren Sie auf den Internetseiten sortengarten.ch und roggenbrot.ch. Wer lieber gedruckte Sachen lesen will, kann bei mir Unterlagen zum Sortengarten und den Jahresbericht bestellen.

2008 war ein Jahr mit viel Anerkennung von aussen. Nebst dem Heimatschutzpreis wurde ich zum Ehrenburger von Erschmatt ernannt. Im Sommer konnte ich in den Fernsehsendungen "bsuech in" viel Wissenswertes rund um den Roggen zeigen und erzählen. Und wie jedes Jahr pflanzte ich viele alte Sorten von Roggen, Gerste, Weizen, Buchweizen, Grossbohnen, Hirse, Mais, Erbsen, Bohnen an, fast alles Sorten aus dem Wallis.

Leiter des Sortengartens und Ehrenburger von Erschmatt: Roni Vonmoos-Schaub
Bild: Roja Peter



Isolierter, blühender Roggen auf einer Anbaufläche des Sortengartens Erschmatt.
Bild: rvs

Anträge an die MV

Eingesandt von Roni Vonmoos-Schaub

Was bedeuten Anträge im Vereinsleben? Dazu meine Gedanken. Ein Antrag hat Absender und Empfänger. Absender sind Einzelpersonen oder eine Gruppe von Personen, die Mitglieder sind. Empfänger sind alle Mitglieder des Vereins. Beide, Absender und Empfänger, spielen eine wichtige Rolle.
Beginnen wir mit dem Absender. Das (oder mehrere) Mitglied hat eine Idee, die es in den Verein einbringen möchte, und bringt diese Idee in Form eines Antrages ein. Der Antrag liegt als Text vor. Der (oder die) Antragsteller sollten bewusst darauf achten, wie der Antrag formuliert ist, ob die Formulierung ihre Ziele positiv widerspiegelt.
Erster Empfänger des Antrages ist der Vorstand, stellvertretend für alle Mitglieder. Er hat die Aufgabe, den Antrag auf dem Weg, den die Statuten vorgeben, den Mitgliedern vorzulegen (Publikation in den Nachrichten, Traktandierung an der MV). Er kann einen Gegenantrag stellen. Er kann zur Meinungsbildung über den Antrag eine Diskussion unter den Mitgliedern anregen (z.B. an Treffen oder in den Nachrichten). Der Vorstand darf nur den Inhalt des Antrages behandeln. Es ist die Verantwortung des Vorstandes, Anträge aller Mitglieder gleich zu behandeln und die Anträge von den antragstellenden Personen zu trennen. Wenn der Antrag klar formuliert ist, ist es für die Mitglieder des Vorstandes (und später die Vereinsmitglieder) einfacher, den Antrag zu behandeln.
Am Ende entscheiden diejenigen Mitglieder, die an der MV dabei sind. Wenn der Antrag klar formuliert und gut umsetzbar, das Entscheidungsverfahren bekannt und die Diskussion fair verlaufen ist, kann der Entscheid leicht gefällt werden.
Anträge der Mitglieder zeigen, dass die Mitglieder aktiv sind und mitdenken. Sie sollen als Bereicherung des Vereinslebens aufgefasst werden.

Bild: Georges Stoffel

Behornte Tiere und Laufstall

Eingesandt von Georges Stoffel

Spricht man heute über Laufställe, so wird fast selbstverständlich auch von Enthornen gesprochen. Fragt man warum in Laufställen enthornt werden muss, so bekommt man oft die Antwort: Wegen der Sicherheit!
Sicherheit ist ein schlagendes Argument und kaum jemand wird dem etwas entgegen halten.
Dieses Argument wird oft benutzt um das Enthornen zu rechtfertigen.
Der wahre Grund warum enthornt wird, sind die zu klein bemessenen Fressplätze und die zu kleinen Minimal-Laufställe.
Das Gesetz schreibt eine Fressplatzbreite zwischen 65-78 cm vor. Für eine behornte Kuh ist das zu schmal. Sie hat Mühe sich in solch ein Fressplatz herein zu begeben und muss oftmals sich in die allgemein üblichen Selbstfanggitter mit einem Horn zuerst einfädeln und dann mit dem zweiten Horn nachziehen.
Problematisch ist das vor allem bei Stresssituationen, beispielsweise wenn sie von einer anderen Kuh von hinten aggressiv bedrängt wird und sie sich vom Fressplatz schnell zurückziehen muss.
Sie zieht sich reflexartig zurück und bleibt dann mit den Hörnern im Gitter hängen und wird so zum hilflosen Opfer.
Ein Laufstall für behornte Tiere muss viel breitere Fressplätze haben und allgemein einen grosszügigeren Stall haben. Insbesondere müssen genügend 240 cm breite Ausweichgänge vorhanden sein.
Solch ein Stall kostet entsprechend dem grösseren Bauvolumen auch viel mehr Geld.
Das ist eine Tatsache die berücksichtigt werden muss.
Diese Minimal-Stallsysteme welche ein Enthornen notwendig machen wurden von Experten entwickelt und durch das Tierschutzgesetz abgesegnet. Über die Direktzahlungen und die offizielle landwirtschaftliche Beratung werden diese Ställe gefördert.
Es darf darum nicht verwundern, dass es heute so viele dieser Minimal-Laufställe gibt.
Auch wenn der Bauer es lieber anders hätte, so ist er oftmals diesen finanziellen Zwängen leider unterworfen.
Wie könnte man diesen Misstand ändern? Etwa durch ein Gütesigel „natürlich belassene behornte Tiere“ mit entsprechend, der viel höheren Bau-Kosten, höheren Preisen für Milch und Fleisch?
Ist der Konsument bereit durch konsequentes Kaufen von solchen Produkten aus Natur-belassener Tierhaltung seine Mitverantwortung für das Wohl der Tiere wahrzunehmen?
Man sollte die Tiere nicht den Gebäuden anpassen, wie beispielsweise durch enthornen, um Kosten zu sparen,sondern muss die Gebäude den Tieren anpassen.

Leserbriefe

Qualität von Bergmilch

Eingesandt von Erica Bänziger, Dipl. Ernährungsberaterin

Mit grossem Interesse habe ich die Hörnerdiskussion in der letzten Ausgabe der Bergheimat Nachrichten gelesen. Diesmal wollte ich gerne zum Thema Milch Qualität einen wie ich finde interessanten Beitrag zitieren, er stammt nicht aus meiner Feder, sondern ist ein Auszug aus dem Ernährungsrundbrief Nr. 2-09 zum Thema eben zum Thema Qualität der Milch, in Bezug auf Haltung der Kühe. Das Thema denke ich könnte auch für die Bergheimat Betriebe von Interesse sein.

„Entscheidend für die Bekömmlichkeit der Milch in Hinblick auf möglicherweise entstehende Allergien ist die Qualität des Fettes. Eine Schutzfunktion gegen Allergien ist dann gegeben, wenn die Fettzusammenstellung der Milch reich an Antioxidanzien z.B. fettlöslicher Vitamine und Omega-3- Fettsäuren sowie reich an konjungierter Linolsäure ist. Dabei stellt Nikolai Fuchs dar, dass diese Qualität der Milch von der Fütterung und Haltung der Tiere abhängt. Er unterschied dabei zwischen den folgenden Wirtschaftformen auf den Höfen:

Extensive biologisch – dynamische Bewirtschaftung
Intensive biologisch- dynamische Bewirtschaftung
Extensive konventionelle Bewirtschaftung
Intensive konventionelle Bewirtscahftung

Bei der intensiven Bewirtschaftung muss ein Tier bis zu 12.000 Liter Milch pro Jahr liefern, bei der extensiven ca. 5000 Liter. Höchstleistungen verlangen selbstverständlich eine Fütterung mit Kraftfutter wie Mais, Getreide oder Soja. Die Tiere würden verhungern, versuchte man sie nur mit Gras oder Heu zu füttern. Diese Fütterung erbringt aber eine ungünstige Qualität der Milch. Die beste Qualität auch in Bezug auf die Fettzusammensetzung erhält man durch eine extensive biologisch- dynamische Bewirtschaftung. Weitere Qualitätsunterschiede ergeben sich, wenn man die Haltung im Tal mit der auf den Bergen vergleicht. Auf den Bergwiesen leben die Tiere von frischem Gras und Kräutern. Es ist eine ausschliessliche Weidehaltung. Im Tal erhalten die Tiere auch Heu oder je nach Bewirtschaftung Silage. Vielleicht, so schlägt Ton Baars, Professor für biologisch- dynamische Landwirtschaft an der Universität Kasel vor, sollten wir lernen die Milch nicht nach ihrem Fettgehalt, sondern nach ihrer Fettzusammensetzung zu beurteilen.“

Was in diesem Bericht nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber eine Tatsache ist, ist das alle Demeter Betriebe nur horntragende Kühe haben. Ob das auch noch eine Rolle spielt wurde hier nicht diskutiert. Aber auf jeden Fall sollten die Konsumenten bereits sein für diese bessere Qualität einer Bergmilch auch mehr zu bezahlen, da es ihrer Gesundheit zugute kommt. Ein Pluspunkt für alle Bergheimat Betriebe!

Bild: schwip

Bücherecke

Die Kuh
von Florian Werner

Für Sie gelesen von Sarah Meier

Kann eine Kuh in den Himmel kommen? Was symbolisiert eine fliegende Kuh? Welche Rolle spielt die Kuh im christlichen Schöpfungsmythos? Welche Bedeutung hat die Kuh in der Kultur anderer Völker zum Beispiel bei den Ägyptern oder Germanen? Warum zählt das Leben einer Kuh in Indien mehr als 230 Menschenleben? Welche Erzählungen, Romane, Lustspiele, Gedichte oder Filme deutscher bis griechischer Autoren gibt es über oder mit Kühen? Was hat blutiges Rindfleische mit starken Männern zu tun oder mit den Beefeaters, den britischen Armeeveteranen, welche den Tower von London bewachen? Warum ist „Lovely" die Milchkuh auf den Werbeplakaten der Schweizer Milchproduzenten meist bei sportlich-athletischer Aktivität abgebildet? Und war die Kuh von Milka wirklich Lila? Und wieviel passt nun wirklich auf eine Kuhhaut?
Diese und weitere kurios-interessante Fragen beantwortet der deutsche Literaturwissenschaftler Florian Werner in seiner vor kurzem erschienen Aufarbeitung der Kulturgeschichte der Kuh. Das Buch mit dem Titel „Die Kuh. Leben, Werk und Wirkung" umfasst 223 Seiten und ist in 14 Kapitel unterteilt, welche sich den besonderen Eigenschaften der Kuh widmen, wie zum Beispiel der Haut und dem Haar, dem Auge, dem Euter und der Vulva oder dem Glück durchs Wiederkäuen.
Eine Fundgrube für alle die an der vielseitigen Bedeutung und Funktion der Kuh als Spiegel unterschiedlicher Lebensweisen und Sprachausdrücken interessiert sind.

Autor: Florian Werner
Titel: Die Kuh - Leben, Werk und Wirkung
Verlag: Nagel & Kimche

Marktplatz

Natürliche Schneckensammler gesucht?
Dann sind Sie bei uns richtig! Wir verkaufen ab sofort Pommerenten (schwarz mit weissem Latz), sie sind beringt und bei der PSR gemeldet.
4 Männchen und 1 Weibchen warten auf ein neues Zuhause.
Auskunft gibt Euch:
Fam. Peter und Susanna Stalder, untere Stärenegg, 3555 Trubschachen, Tel. Mittags oder Abends 034 495 51 51

Kinderspielsachen abzugeben
Wir verschenken und bringen evt. diverse Kinderspielsachen z.B. Märmelispiel, Lastwagen aus Holz, Puppen, Kinderbücher usw.
Fam. Hodel, Krattigstrasse 22, 3700 Spiez, Tel. 033 744 82 76

Familie für Betreuung gesucht
Bauernfamilie mit grossem Herz für Betreuung gesucht!
Wir suchen für eine Mutter und ihren 2-jährigen Sohn einen Platz auf einem Hof mit Familienanschluss. Die Mutter benötigt nach dem Ende einer Suchttherapie eine langfristige Alltagsbetreuung und teilweise Unterstützung bei der Betreuung ihres Sohnes.
Interessenten melden sich bitte unter: 062 389 80 90

Rinder und Mäher/in
Zu verkaufen: zwei ungeimpfte, wunderbare Grauvieh-Rinder. Kalbedatum: Februar 2010; gute Abstammung; zum Melken oder für die Mutterkuhhaltung.
Sowie auch gesucht: Mäher/in für Sommer 2010, Pensum 80 %, Donata Clopat in Donat, Tel. 081 661 11 61

Esse, Vieh und Fleisch
Gesucht: Feldesse zum Schmieden
Zu verkaufen: Zuchtvieh Herdenbuchtiere Engadinerschafe zwei tragende Jungauen oder weibl. Lämmer
Gallowayrinder zwei Nachzuchtrindli 16 Monate alt
Zu verkaufen: Bio-Lammfleisch Mischpaket der Pro Spezia Rara-Rasse Engadinerschaf für Fr. 29.- /kg
Bio-Jungrindfleisch Mischpaket der extensiven Rinderrasse Galloway für Fr. 30.- bis 32.-/kg
Direkt bei uns ab Hof abholbar oder per Nachtexpress geliefert. Alles Fleisch ist pfannenfertig portioniert, vakuumiert und etikettiert , direkt zum Geniessen oder zum Gefrieren.
Gerne nehmen wir ihre Bestellung entgegen. Nächster Schlachttermin im November 09.
Martin und Alexandra Flory-Wild, Mont-Soleil, Tel. 032/941 23 93 oder per E-mail wildflory@dcn.ch

Frische Maronnis
Verkaufe, vertrage, versende frische Maronnis aus unseren Selven! ...sehr schön und süss wurden die Früchte dank dem schönen Sommer. Preise: Fr. 4.50/kg bis 10 kg, Fr. 4.- ab 10 kg (+ Porto.
Markus Lanfranchi, Contadino, 6538 VerdabBIO

Agenda

Forum sur la souveraineté alimentaire

Le 3 novembre, un forum suisse inédit sur la souveraineté alimentaire se tiendra à Berne (traduction simultanée français / allemand!)
Ce forum est organisé par des organisations paysannes, de consommateurs et syndicales. Il est ouvert à tous les intéressés
Venez nombreuses et nombreux!

Forum Ernährungssouveränität

Am 3. November findet jedoch in Bern ein bisher einmaliges Schweizer Forum zur Ernährungssouveränität (Simultanübersetztung deutsch / französisch) statt.
Das Forum wird organisiert von Bauernorganisationen, Konsumenten und Konsumentinnen sowie Gewerkschaften.
Kommt zahlreich!
Mehr Infos bei / Informations chez Uniterre, Valentina Hemmeler Maïga, Tel. 021 601 74 67, v.hemmeler@uniterre.ch

Gegen WTO, weil eine bessere Welt dringend ist !
Crise économique, crise climatique, crise de société
Il faut changer de cap !

Du 30 novembre au 2 décembre, une conférence ministérielle de l'OMC se tiendra à Genève, une semaine avant le sommet sur le climat à Copenhague. Dans les deux domaines la faillite des politiques suivies dans le passé est catastrophique. Pourtant nos dirigeants ne remettent rien en question ! Contre l'OMC, parce qu'un monde meilleur est urgent !
Demonstration, Samstag 28.Nov, Place Neuve – 14 Uhr.
29. November, Genf: Workshop-Tag mit Vertretern des Südens
30.11-2.12. Div. Veranstaltungen zum Thema.

Bergheimat–Höck in Moutier

Immer noch findet jeden 2.Montag im Monat ab 20 Uhr der Bergheimat-Höck in Moutier statt. Auskünfte bei Armin Capaul, Tel. 032 493 30 25

Bergheimat Sitzungen

29.10.2009	Vorstands-Sitzung
20.11.2009	Vorstands-Sitzung
21.11.2009	Mitgliederversammlung

Marktplatz

Kätzli zu vergeben

Für 2 schwarz-weisse Katerli suchen wir noch Plätze. Sie sind schön gezeichnet. Gerne gebe ich noch weitere Auskünfte.
U. Minkner, Tel. 032 941 29 34 (nach 20 Uhr, oder über Mittag)

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4 bis 6 mal jährlich CHF 25.–/Jahr
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
2732 Saicourt Tel. 032 941 62 23
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Hannes Grossenbacher (hg), Chiara Solari, Ulrike Minkner (um), Rolf Streit, Petra Schwinghammer (schwip)

Gestaltung
Petra Schwinghammer und
Christof Seiler, www. reizvoll.ch

Druck und Versand
Rub Graf-Lehmann AG Bern

Nächster Redaktionsschluss
19.12.09

Adressen

Präsident
Ernst Allenbach
3706 Leissigen Tel. 079 630 53 18

Vizepräsidentin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca Tel. 091 943 37 11

Kassierin
Jutta Handschin
Blumenfeldstrasse 2
9410 Heiden Tel. 071 888 56 69
Postcheckkonto 30-24470-6

Geschäftsstelle
Ulrike Minkner, La Souriche,
2610 Mont Soleil, Tel. 032 941 29 34
info@schweizer-bergheimat.ch

BERG
HEIMAT

Die Schweizer Bergheimat setzt sich als konfessionell und politisch ungebundener Verein zum Ziel, kleinere und mittlere Bergbauernbetriebe zu fördern, die nach den Richtlinien der Bio Suisse bewirtschaftet werden. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können und die Bergregionen auch als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.
Deshalb unterstützt die Bergheimat ihre Bauern beratend beim gegenseitigen Erfahrungsaustausch und finanziell bei Bau- und Umschuldungsprojekten mit zinslosen Darlehen.
Die Bäuerinnen und Bauern, die oft aus städtischem Umfeld kommen, engagieren sich auch mit sozial-therapeutischen Angeboten, die bereits vielen Menschen zu positiven Erfahrungen verholfen haben. Die Geschäftsstelle dient unter anderem als Vermittlungsstelle für freiwillige Berghilfen.
Ein weiteres Anliegen ist die Erhaltung der Sortenvielfalt im Berggebiet. Deshalb hat die Schweizer Bergheimat den Getreide-Sortengarten in Erschmatt/Wallis initiiert. Sie vereint die bäuerliche und nichtbäuerliche Bevölkerung ideell und materiell. Das verbindende Organ des gemeinnützigen Vereins sind die Bergheimat-Nachrichten, die 4-6-mal im Jahr über alle Aktivitäten vielseitig berichten.

Einsenden an:
Schweizer Bergheimat, La Souriche, 2610 Mont Soleil

AZB
2610 Mont Soleil

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt mindestens Fr. 25.– pro Jahr.

☐ Ich bin Landwirt/In im Berggebiet und arbeite nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte als Bergheimat-Betrieb aufgenommen werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat mit einem Legat oder einem zinslosen Darlehen unterstützen.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat-Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Geworben durch _____